

Zeugenauf Gestohlenes Auto in Schaan abgestellt

SCHAAN Eine unbekannte Person ist mit einem gestohlenen Auto in St. Gallen verunfallt und danach nach Schaan ins Fürstentum Liechtenstein geflüchtet. Dort liess sie den beschädigten Wagen zurück. Verletzt wurde niemand. Die Hintergründe des Vorfalles sind unklar. Der Wagen war in Herisau AR gestohlen worden, wie die Stadtpolizei St. Gallen am Samstag mitteilte. Danach kam es am frühen Samstag in St. Gallen an der Heinrichsbadstrasse zu einem mutmasslichen Unfall. Polizisten fanden vor Ort jedenfalls die Heckstossstange des Autos und machten einen Flurschaden aus. Zeugen sahen das Auto später in Buchs SG. Dort richtete der Wagen laut der Polizei weiteren Sachschaden an. Polizisten fanden den Personenwagen schliesslich in Schaan (FL) vor. Er war beschädigt und verlassen. Wer hinter dem Steuer sass, war unklar. Die Polizei suchte Zeugen. (sda)

Schlägerei Mann in Buchs nach Sturz verstorben

BUCHS Ein 59-jähriger Mann ist nach einem Sturz bei einer Auseinandersetzung in der Nacht auf Samstag in Buchs SG verstorben. Ein mutmasslich am Streit beteiligter 26-jähriger Mann wurde festgenommen. Beim Opfer handelt es sich um einen 59-jährigen in der Region wohnhaften Schweizer, wie die St. Galler Kantonspolizei am Samstag mitteilte. Kurz vor 1.30 Uhr sei es aus bislang unbekanntem Grund zu einer Auseinandersetzung mit dem 26-jährigen Nordmazedonier gekommen. Dabei soll der Jüngere den Älteren geschlagen haben. Der ältere Mann sei darauf gestürzt. Trotz sofortiger Hilfe durch die Polizeipatrouille und anschliessend durch den Rettungsdienst mit Notarzt habe die Reanimation erfolglos abgebrochen werden müssen. Der 26-Jährige habe sich nach der Auseinandersetzung von der Örtlichkeit entfernt. Er sei im Verlauf der Nacht durch die Polizei festgenommen worden. Spezialisten der Kantonspolizei St. Gallen ermittelten unter der Leitung der Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen die genauen Hintergründe der Tat, und ob allenfalls weitere Personen an der Auseinandersetzung beteiligt gewesen waren. (sda)

Kollision Vorschnell in den Kreisel gefahren

TRIESEN Beim «McDonald's»-Kreisel in Triesen ereignete sich am Freitag ein Verkehrsunfall. Laut Mitteilung der Landespolizei fuhr eine Frau gegen 10 Uhr auf der Industriestrasse in östliche Richtung. Bei der Einfahrt in den Kreisel beim McDonald's kollidierte sie mit ihrem Auto mit einem anderen Wagen, der sich bereits im Kreisel befand. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden, Personen wurden keine verletzt. (red/pd)

Coronavirus 7 weitere Fälle innert zweier Tage

VADUZ Innerhalb zweier Tage wurden 7 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Gemäss den Zahlen des Amtes für Statistik wurden am Freitag 5 und am Samstag 2 zusätzliche Infektionen verzeichnet. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich mittlerweile auf 3101 laborbestätigte Infektionen. Angaben zur Zahl der Personen, die die Infektion bereits wieder überstanden haben, zu den Verstorbenen sowie zu den aktuell hospitalisierten Personen machte das Amt für Statistik - wie an Feiertagen und am Wochenende üblich - nicht. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 2,3 neue Fälle pro Tag gemeldet. (red)

Vaduzer Pfarrer gibt Triesner Kaplan Rückendeckung

Sonntagspredigt Dompfarrer Michael Wimmer mahnt, eine Meinungsäusserung dürfe nicht dazu führen, dass jemand seinen Job verliert. Die umstrittenen Aussagen des Triesner Kaplans Harwardt müssten nach objektiven Kriterien bewertet werden.

VON DAVID SELE

Dass sich ein Pfarrer auf Voltaire beruft, kommt bestimmt nicht alle Tage vor. Schliesslich war der französische Philosoph im 18. Jahrhundert einer der bedeutendsten Kirchenkritiker. Und es war denn auch die römisch-katholische Kirche, die von Voltaire den Widerruf seiner Schriften forderte. Der wohl berühmteste Satz im Kontext zu Voltaire: «Ich lehne ab, was Sie sagen, aber ich werde bis auf den Tod Ihr Recht verteidigen, es zu sagen.» Es ist dies kein Zitat des Philosophen selbst, sondern ein Satz aus dessen Biografie, der Voltaires Haltung jedoch treffend umschreibt. Und eben diesen Satz bemühte am Sonntag nun auch Dompfarrer Michael Wimmer bezugnehmend auf die Debatte um die Äusserungen des Triesner Kaplans Sebastian Harwardt.

Bedrohung der Lebensgrundlage

«Ich frage mich, ob wir im Stande sind, auch unangenehme Meinungen stehen zu lassen», so Wimmer in seiner Predigt. Dass eine Meinung durchaus kritisiert werden darf, entspricht zwar offenbar auch Wimmers Überzeugung. Was ihn jedoch stört: Dass gleich die Rufe nach einer Entlassung laut werden. «Ich habe das Gefühl, man traut sich nicht, zu einem Pfarrer zu gehen und zu sagen, «Was Sie gesagt haben, finde ich einen Blödsinn, Sie sind ein Trottel!». Aber man stellt sich hin und sagt: «Der gehört abgesetzt!», so Wimmer. Das eine sei eine Beleidigung. «Das gehört dazu, da gewöhnt man sich dran.» Die Entlassungsforderung hingegen sei die Bedrohung der Lebensgrundlage. Es gehe nicht an, dass sogleich die Entlassung eines Priesters gefordert werde, nur weil dessen Meinungsäusserung als störend empfunden wurde. «Ein bisschen Nächstenliebe, Toleranz und die Fähigkeit, auch mal etwas wegzustecken, was uns nicht passt, täte uns allen gut», schloss der Dompfarrer. Welche Kriterien zur Be-



Der Vaduzer Dompfarrer Michael Wimmer predigte über Meinungsfreiheit. (Archivfoto: Michael Zanghellini)

wertung der Aussagen des Triesner Kaplans herangezogen werden sollten, hatte Wimmer bereits zum Beginn der Predigt ausgeführt: «War es strafrechtlich relevant? Verstösst es gegen den katholischen Glauben? War es unmoralisch?» Selbst nahm Wimmer jedoch keine Bewertung vor. Auch kommentierte er nicht die konkreten Äusserungen des Kaplans.

Impfkritik und Blitzfantasie

Der Triesner Kaplan Sebastian Harwardt war in den vergangenen zwei Wochen Thema in der Öffentlichkeit. Er hatte sich zunächst in einer Predigt ablehnend zum Umgang mit der Corona-Impfung geäussert. Das «Vaterland» griff diese Aussagen auf und sprach mit Harwardt darüber. Dieser gab an, sich auf «alternativen» Medienkanälen zum Thema informiert zu haben. Mindestens einer

dieser Kanäle wird von einem Rechtsextremisten betrieben, was das «Vaterland» in der Berichterstattung anmerkte. Harwardt fühlte sich dadurch angegriffen und nutzte den nächsten Gottesdienst für seine Retourkutsche. Dabei griff er die Berichterstattung im Allgemeinen scharf an. Die Ansprache gipfelte in der Aussage, wonach es einige Journalisten verdient hätten, vom Blitz getroffen zu werden. Nachdem dies öffentlich bekannt wurde und Medienanfragen beim Erzbistum eingegangen waren, entschuldigte sich Harwardt für diesen Satz. Der Gemeinde Triesen, auf deren Lohnliste der Kaplan steht, reichte das offenbar nicht. Sie stellte persönliche Konsequenzen in den Raum und reagierte mit einer scharfen

Stellungnahme, in der unter anderem steht, dass sich ein Priester nicht zu medizinischen Themen zu äussern habe. Wohl auch auf diese Passage nahm nun der Vaduzer Dompfarrer Michael Wimmer in seiner Sonntagspredigt Bezug.

Ein Video der Predigt von Dompfarrer Michael Wimmer finden Sie auf www.volksblatt.li, indem Sie diesen QR-Code mit der Kamera Ihres Smartphones scannen.



Corona: Regierung muss die Weichen für den Herbst stellen

Ausblick An ihrer ersten Sitzung nach der Sommerpause berät die Regierung am Dienstag über das weitere Vorgehen in der Coronakrise. Dabei dürfte es um die 3G-Regel und die Impfstrategie gehen.

VON DAVID SELE

In Sachen Corona verabschiedete sich Liechtensteins Regierung Ende Juni mit einem Alleingang in die Sommerpause. Zur Überraschung vieler verzichtete sie im Gegensatz zu den Nachbarländern auf einen Einsatz des Corona-Zertifikats für Geimpfte, Genesene und negativ Getestete (3G-Regel) im Inland. Weiterhin sind deshalb Schutzkonzepte verpflichtend, was insbesondere in der Veranstaltungsbranche für Frust und Verwirrung sorgte. Dafür wurden die Rahmenbedingungen gelockert. Beispielsweise fiel die Maskenpflicht im öffentlichen Raum - ausser im ÖV - komplett. Auch das im Gegensatz zu den Nachbarländern und zur Überraschung vieler. Die Ärztekammer kritisierte diesen Schritt und liess wissen, dass sie sich klar dagegen ausgesprochen

hatte. Am Dienstag sind nun die Sommerferien auch für die Regierung vorbei - und es stehen weitere Entscheide an. Eine Lockerung oder Verschärfung der Coronamassnahmen ist am Dienstag aber nicht zu erwarten. Hier dürfte sich die Regierung an der Schweiz orientieren.

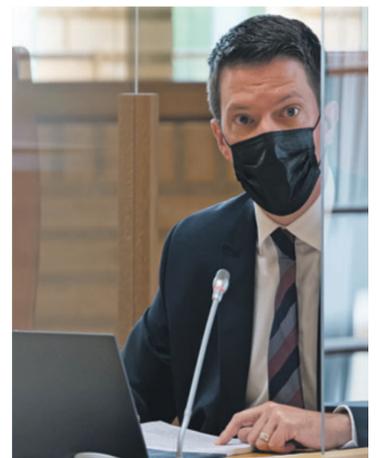
Kommt jetzt die 3G-Regel?

Bereits angekündigt ist, dass analog zur Schweiz Grossveranstaltungen unter Einsatz des Corona-Zertifikats zugelassen werden sollen. Ob die 3G-Regel aber auch in den Alltag - sei es bei kleineren Veranstaltungen oder im Gastronomiebereich - Einzug hält, ist fraglich. Mehrfach hatte die Regierung angedeutet, dass dieser Schritt vollzogen werden soll, falls sich die epidemiologische Lage stark verschlechtert. Und das ist nicht der Fall. Zwar steigen die Infektionszahlen in den Nachbarländern und auch hierzulande war ein leichter Anstieg zu verzeichnen - jedoch kann nicht von einer dramatischen Verschlechterung die Rede sein. Andererseits stehen Gastronomen und Veranstalter, die sich die Möglichkeit wünschen, das Zertifikat zu verlangen und im Gegenzug auf Schutzkonzepte zu verzichten. Auch die Betreiber der einzigen Liechten-

steiner Disko in Schaan dürften neidisch in die Schweiz blicken, wo in den Tanzclubs dank Corona-Zertifikat bereits wieder wie früher gefeiert wird. Der Druck ist also durchaus vorhanden und daher ist es gut möglich, dass die Regierung nun die 3G-Regel zumindest ein Stück weit in ihre Coronastrategie implementiert. Gerade mit Blick auf eine mögliche weitere Infektionswelle im Herbst wären damit schon einmal die Weichen gestellt.

Impfstrategie im Fokus

Gedanken machen muss sich die Regierung unterdessen zur geringen Impfquote, die derzeit bei gut 50 Prozent liegt. Hier einen wesentlichen Schritt vorwärtszukommen, wäre wohl die nachhaltigste aller Massnahmen und könnte unangenehme Entscheide und Debatten im Herbst vermeiden - leichter gesagt, als getan. Doch auch betreffend der logistischen Impf- und Teststrategie muss die Regierung wohl nochmals über die Bücher, wie sich im Sommer gezeigt hat. Die Ärztekammer pocht darauf, dass der Entscheid, die Teststrasse und das Impfzentrum zu schliessen, revidiert wird. Ob sich die Regierung von die-



Gesundheitsminister Manuel Frick. (Foto: Michael Zanghellini)

sen Argumenten überzeugen liess, werden Regierungschef Daniel Risch und Gesundheitsminister Manuel Frick am Dienstag vor den Medien womöglich erörtern.

Keine Liveübertragung

Die Pressekonferenz vom Dienstag wird übrigens nicht live übertragen. Grund dafür sei unter anderem, dass die Studenten der Journalismus-Sommerakademie dabei sein werden. Die Übertragungstechnik im Fürst-Johannes-Saal musste folglich weichen. Das «Volksblatt» wird jedoch umgehend und ausführlich auf www.volksblatt.li und in der Mittwochausgabe berichten.